



# Gesundheit als Konsumgut

Auftakt zur neuen Serie: Überblick über den zweiten Gesundheitsmarkt

„Gesundheit schätzt man erst, wenn man krank wird“, sagt ein altes deutsches Sprichwort. Auch heutzutage können wir das Konstrukt Gesundheit meistens erst in Verbindung mit Krankheit begreifen, denn einen intakten Körper und eine gesunde Seele nehmen wir im Alltag viel zu wenig wahr oder halten beides schlichtweg für selbstverständlich. Dennoch setzt sich in den Köpfen der wohlhabenden westlichen Weltbürger immer mehr die Erkenntnis

durch, dass Gesundheit weitaus mehr ist als die Abwesenheit von Krankheit; ein Wandel von einer rein kurativen zu einer ganzheitlichen, auch präventiven Medizin vollzieht sich. So definiert die Weltgesundheitsorganisation WHO in ihrer 2009er-Verfassung Gesundheit als einen „Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen“. Sie betrachtet Gesundheit als ein bio-psycho-soziales Modell, das die Einbeziehung der kompletten Lebenssituation erfordert.

Dieser ethisch-moralische Wandel hat massiven Einfluss auf die deutsche Wirtschaft und der prosperierende Gesundheitsmarkt wiederum beeinflusst den Blick auf das Konstrukt Gesundheit. Laut Deutschem Industrie- und Handelskammertag (DIHK) erzielte das Geschäft mit der Gesundheit 2010 eine Bruttowertschöpfung von über 200 Milliarden Euro, mit Wachstumsprognosen von jährlich gut zwei Prozent bis 2030. Das entspräche einem Anstieg von bis zu 100.000 neuen Arbeitsplätzen pro Jahr – damit ist die Gesundheitswirtschaft

zweifelsohne auch eine Lokomotive in der deutschen Volkswirtschaft.

Neben dem geschärften Gesundheitsbewusstsein der Deutschen treiben zwei andere Entwicklungen dieses Wachstum voran: der demographische Wandel und der medizinische Fortschritt. Beide Faktoren führen zu immer höheren Kosten, die sich durch ein solidarisches gesetzliches Krankenversicherungssystem nicht mehr finanzieren lassen. Kritiker monieren, dass das

## 2. Gesundheitsmarkt

### NEUE SERIE

#### Teil 1: Einleitung und Überblick – Januar

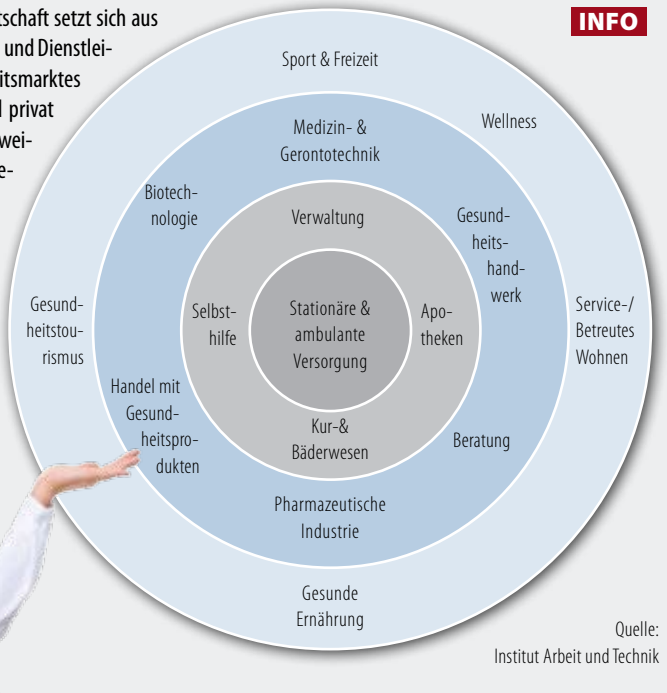
- Teil 2: Präventionsmedizin / Checkups – Februar
- Teil 3: Gesunde Augen – März
- Teil 4: Zahn- und Mundgesundheit – April
- Teil 5: Fitness – Mai
- Teil 6: Wellness – Juni
- Teil 7: Functional Food – Juli/August
- Teil 8: Functional Clothing – September
- Teil 9: Gesundes Wohnen – Oktober
- Teil 10: Gesundheitstourismus – Nov./Dez.



Vorsorge ist besser als Nachsorge – und entlastet unser Gesundheitssystem. (Foto: fotolia)

## Struktur der Gesundheitswirtschaft

Die deutsche Gesundheitswirtschaft setzt sich aus erstattungsfähigen Produkten und Dienstleistungen des ersten Gesundheitsmarktes (innere Ringe der Grafik) und privat finanzierten Angeboten des zweiten Gesundheitsmarktes (äußere Ringe) zusammen.

**INFO**


Quelle:  
Institut Arbeit und Technik

schwerfällige System nicht mit dem medizinischen Fortschritt mithalten und somit die Qualität der notwendigen Grundversorgung weiter abnehmen werde. Die Politik wird ihrer Ansicht nach nicht umhin können, den hoch regulierten Markt zunehmend in einen freien Markt zu entlassen. Aber auch viele private Versicherer müssen stärker auf ihre Kosten achten und haben für 2012 massive Beitragsanpassungen angekündigt. Ein Grund mehr für viele Versicherte, noch intensiver an ihrer Gesunderhaltung zu arbeiten.

## Erster und zweiter Gesundheitsmarkt

Die Maßnahmen zur Gesunderhaltung betreffen zu einem großen Teil den sogenannten „zweiten Gesundheitsmarkt“, der sich in den letzten Jahren herausgebildet hat. Seine Akteure haben sich vor allem zum Ziel gesetzt, Menschen erst gar nicht krank werden zu lassen und zufriedener zu machen. Sie scheinen damit einen gesellschaftlichen Nerv zu treffen: Laut DIHK hat das Ausgabenvolumen für den zweiten Gesundheitsmarkt seit 2006 jährlich um sechs Prozent zugenommen, bereits 2008 schätzte die Unternehmensberatung Roland Berger das Volumen auf 64 Milliarden Euro. Das sind riesige Summen, die die Bürger aufbringen,

erstreicht in Anbetracht der Tatsache, dass sie aus privater Tasche stammen.

Demgegenüber steht der erste Gesundheitsmarkt, auf dem gesetzliche und private Vollversicherer die klassische Grundversorgung wie stationäre und ambulante Versorgung, Apothekendienste, Pflege, Kuren oder Rehabilitationsmaßnahmen abdecken. Zwar übernehmen die Träger zunehmend auch Präventionsmaßnahmen oder unterstützen sie anteilig, der Großteil des Angebotes betrifft aber therapeutische und rehabilitative Maßnahmen. Nicht von ungefähr benutzen Kritiker den Begriff „Krankheitswesen“, wenn sie vom deutschen Gesundheitswesen sprechen. Mit der Ausweitung auf den zweiten Gesundheitsmarkt sollen nun die Weichen für eine gesündere und zufriedener Gesellschaft gestellt und Prävention zu einem noch wichtigeren Bestandteil werden.

Die beiden Teilmärkte stehen aber nicht in reiner Konkurrenz zueinander, sondern haben laut DIHK großes Synergiepotenzial. Durch präventive und gesundheitserhaltende Maßnahmen im zweiten Gesundheitsmarkt könnten Erkrankungen frühzeitig erkannt oder sogar verhindert und somit auch die Kosten im ersten Gesundheitsmarkt reduziert werden. Dies würde wiederum die Qualität im ersten Gesundheitsmarkt verbessern und schlussendlich auch die Qualität des gesamten Gesundheitssystems auf ein höheres Niveau heben.

Politik und Wirtschaft stehen vor der Herausforderung, das Zusammenspiel und das Leistungsangebot dieser beiden Märkte transparenter zu gestalten. Dazu gehören eine genaue Definition der Leistungskataloge und die Möglichkeit, erstattungsfähige Leistungen im ersten Gesundheitsmarkt problemlos mit selbst finanzierten Leistungen im zweiten Gesundheitsmarkt verknüpfen zu können, zum Beispiel durch aufstockende Zahlungen. Diese Kombinationsmöglichkeiten werden auch dem zunehmenden Wunsch nach individuellen Angeboten gerecht – denn gerade Gesundheit und Zufriedenheit sind nun einmal hochgradig individuell.

## Von der Präventionsmedizin bis hin zum gesunden Reisen

So individuell wie das Gesundheits- und Zufriedenheitsempfinden, so unterschiedlich sind auch die Meinungen darüber, welche Angebote dem zweiten Gesundheitsmarkt zuzuordnen sind. Zwar sind sich die Experten einig über das Kriterium private Finanzierung, uneinig aber darüber, was denn alles wirklich gesund und zufrieden macht. Unsere neue Serie erhebt daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern möchte einen möglichst umfassenden Blick auf all die Bereiche geben, in die das Thema Gesundheit hineinreichen kann. Entscheiden Sie selbst, ob dies auch für Ihr eigenes Leben gilt!

Den Anfang in der nächsten Ausgabe macht eine ganze Disziplin, die sich mit dem beschäftigt, was den zweiten Gesundheitsmarkt grundsätzlich ausmacht: die Präventionsmedizin. Anschließend gehen wir auf die einzelne Körperregionen Augen und Zähne ein, die für viele nicht nur im Privaten ein besonders wichtiges Körperkapital darstellen, in das es sich zu investieren lohnt. Weiter geht's mit Angeboten für Körper (Fitness) und Seele (Wellness), bevor wir uns mit auf den ersten Blick weniger gesundheitsrelevanten Dingen beschäftigen: Nach einem Ausflug in die Welt des Functional Food nehmen wir gesunde Kleidung unter die Lupe und beschäftigen uns mit gesundem Wohnen. Mit soviel neuem Wissen im Gepäck nehmen wir Sie zum Abschluss mit auf eine besonders gesunde Reise. Spätestens dann wissen Sie: Gesundheit schätzt man nicht erst, wenn man krank ist! *Thomas Corrinth | tc@rm-redaktion.de*